

# 10-Jahr-Jubiläum

## PFARRER STEFAN ROTH BLICKT ZURÜCK

**EG** Seit September 2003 ist Pfarrer Stefan Roth in der röm. kath. St. Mauritius-Pfarrei von Zermatt tätig. Auf Anfrage von «Zermatt Inside» blickt er zurück und schildert seine Erlebnisse der vergangenen Jahre.

**Welche Erwartungen hatten Sie damals von sich und Zermatt, als Sie Ihre Tätigkeit in der röm. kath. St. Mauritius-Pfarrei aufgenommen haben?**

«Vor meiner Tätigkeit in Zermatt arbeitete ich bereits in Saas-Fee als Pfarrer. Somit war ich mit dem Tourismus bereits ein wenig vertraut. Meine Erwartung lag auf der einen Seite sicher darin, zwischen der einheimischen Bevölkerung, den Gästen und den ausländischen Gastarbeitern ein «Brückenbauer» zu sein. Auf der anderen Seite war es mein Ziel, ein gutes Einvernehmen mit der Gemeinde, den bestehenden Ortsvereinen und den Mitarbeitenden der Pfarrei zu haben.»

**Haben sich diese im Tourismusort Zermatt erfüllt?**

«Leider nur teilweise. Die Integration der ausländischen Gastarbeiter war aufgrund der verschiedenen Sprachkulturen viel komplexer als ich es mir vorgestellt habe. Obschon ich viele Einzelgespräche geführt habe und auch positive Erlebnisse erfahren durfte, war und ist es sehr schwierig, Einheimische wie auch Gastarbeiter in einer gemeinsamen Feier zusammenzuführen. Hingegen gestaltet sich das Verhältnis mit den Behörden und den Vereinen sehr positiv.»

**Hat sich das Verhalten der einheimischen Bevölkerung wie auch der Gäste im Zusammenhang mit der Kirche seither verändert? Falls ja wie?**

«Gesamthaft gesehen ist das Verhalten gleich geblieben. Veränderungen habe ich aber bei der Teilnahme an den Gottesdiensten bemerkt. Bei der einheimischen Bevölkerung ist eher ein Rückgang und bei den Gästen eher eine Zunahme zu verzeichnen. Dies, obschon die Werktagsmessen jeweils sehr gut besucht sind. Erfreulicherweise wird die Kirche zwischendurch auch durch sehr viele Mitmenschen für einen kurzen stillen Moment aufgesucht.

Auffallend ist, dass die Eheschliessungen von Gästen aus aller Welt (u. a. D, USA, GB) markant zugenommen und diejenigen der einheimischen Paare abgenommen haben.»

**Zermatt hat unterschiedliche Kulturen und Sprachen. Wie schaffen Sie es, die Messe jeweils so zu zelebrieren, dass sich Einheimische wie auch Gäste angesprochen fühlen?**

«Bei hohen Feiertagen sowie an Weihnachten und Ostern werden die Gäste bei der Begrüssung, Lesung und der Verabschiedung in den verschiedenen Sprachen angesprochen. Zudem werden für sie regelmässig die Texte der Lesungen in vier Sprachen in der Kirche aufgelegt.

Für die Gastarbeiter von Zermatt werden Gottesdienste in italienischer, portugiesischer und kroatischer Sprache gehalten und im Sinne des Miteinanderseins wird bei der Erstkommunion sowie der Firmung durch ein ausländisches Schulkind in der jeweiligen Landessprache ein Begrüssungstext vorgelesen.»

**Der Anteil der Katholiken in Zermatt beträgt rund 80 Prozent. Warum hat Zermatt aus Ihrer Sicht eine solch lebendige Kirchengemeinde?**

«Die Bevölkerung von Zermatt hat einen harten Kern, welcher sehr lebendig ist. Dies widerspiegelt sich auch durch das Engagement in den Vereinen und durch den Besuch der Gottesdienste.

Es ist aber ersichtlich, dass sich die nach Zermatt gezogenen Mitmenschen eher weniger in die Pfarrei integrieren. Von diesen, aber vor allem auch von der jüngeren Generation wünschte ich mir ein verstärktes Mitmachen.»

**Was hat Sie bewogen, sich als Pfarrer für die Tourismusseelsorge starkzumachen?**

«Es gibt eine schweizerische Kommission für Tourismus-, Freizeit- und Pilgerseelsorge. Als Vertreter des Bistums Sitten bin ich schon seit zehn Jahren Präsident dieser Kommission. Auf Anfrage habe ich diese Zusatzfunktion in Zermatt angenommen, was für mich eine gute Ergänzung zu meiner Tätigkeit als Pfarrer in Zermatt darstellt.

Die Tourismusseelsorge lanciert immer wieder Projekte bei grösseren Events. So waren wir u. a. auch schon bei der Euro 2008 engagiert und werden bei der Ski-WM 2017 in St. Moritz anzutreffen sein. Ebenfalls haben wir in Zusammenarbeit mit Schweiz Tourismus die Homepage der Religionslandschaft Schweiz erstellt.»



Pfarrer Stefan Roth ist seit 2003 in Zermatt tätig.

**In der Pfarrkirche St. Mauritius sowie in den Kapellen rund um Zermatt werden jährlich weit über 100 000 Gedenkerzen angezündet. Was bedeutet das für Sie?**

«Das Licht spielt in allen Religionen eine wichtige Rolle, so auch besonders bei unseren Gästen aus Asien. Kerzen werden vorwiegend bei Sorgen und Anliegen angezündet. Für mich ist dies ein Zeichen des Glaubens und der Einkehr, dass Anliegen und Sorgen Gott vorgebracht werden. Es ist immer wieder schön zu sehen, dass viele Mütter mit Kindern Kerzen anzünden.»

**Worüber haben Sie sich bis heute bei Ihrer Tätigkeit in Zermatt am meisten gefreut?**

«Hiersticht sicherlich die letztjährige 100-Jahr-Feier der Pfarrkirche St. Mauritius heraus. Es war eine grosse Freude zu sehen, mit welcher grossem Einsatz die einheimische Bevölkerung (Vereine als auch Privatpersonen) sich selbstlos und unentgeltlich engagierte. Ebenfalls in guter Erinnerung ist mir meine

25-Jahr-Priester-Feier, welche ich im Jahr 2006 am Fronleichnamfest feiern durfte.»

**Was sind Ihre persönlichen Ziele und Wünsche für die Kirchengemeinde von Zermatt für die kommenden Jahre?**

«Ich wünsche mir, dass die Pfarrei weiter wächst und gestärkt wird und die Mitmenschen füreinander ein Gespür für ihre Nöte und Sorgen empfinden. Ich wünsche mir zudem, dass in den Familien vermehrt der Glaube weitergegeben wird, da die frühere Tradition tendenziell verloren geht.

Um diese Zielsetzungen zu unterstützen, muss die Pfarrei stets über genügend Personal verfügen. Da sich unsere Schwestern vom Kloster demnächst zurückziehen, suchen wir ab diesem Frühjahr eine/n Sakristan/in für unsere Pfarrei. Interessierte melden sich direkt bei Pfarrer Stefan Roth unter 027 967 23 14 oder pfarramt@zermatt.ch»

**Pfarrer Stefan Roth, herzlichen Dank für das Interview.**